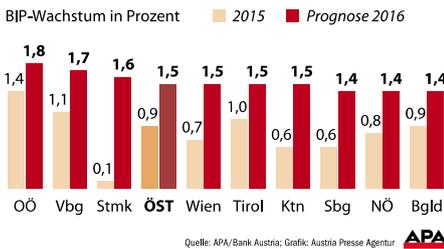


Wirtschaft wächst in allen Bundesländern



Tirol bei Wachstum auf Platz 3

Das Wirtschaftswachstum zieht in Österreich etwas an. Tirol war 2015 neben Oberösterreich und Vorarlberg Konjunkturlok.

Wien, Innsbruck – Die Konjunktur entwickelte sich im Vorjahr in Österreich sehr ungleich, berichtet die Bank Austria. Vor allem die industriestarken Bundesländer Oberösterreich (plus 1,4 Prozent) und Vorarlberg (plus 1,1 Prozent), aber auch Tirol (plus 1 Prozent) legten überdurchschnittlich zu. Das Burgenland lag mit 0,9 Prozent im Österreich-Schnitt, knapp vor Niederösterreich, Wien, Salzburg und Kärnten. Abgeschla-

genes Schlusslicht war die Steiermark mit nur 0,1 Prozent Zuwachs.

Für Tirols Wirtschafts-Landesrätin Patrizia Zoller-Frisch auf sei das Plus in der Industrie von 2,6 Prozent (österreichweit minus 2,2 Prozent) ebenso erfreulich wie die gute Entwicklung im Tourismus und in der Bauwirtschaft.

Heuer werde die Wirtschaft mit einem Plus von 1,5 Prozent stärker wachsen als im Vorjahr (0,9 Prozent), und zwar in sämtlichen Bundesländern, allen voran in Oberösterreich (1,8 Prozent), Vorarlberg (1,7 Prozent) und der Steiermark (1,6 Prozent), so die Bank Austria. Tirol werde mit plus 1,5 Prozent auf Rang 4 liegen. „In Österreich ist die Stimmung schlechter als die Lage“, betont Bank-Chefvolkswirt Stefan Bruckbauer. Die Bevölkerung sei unzufrieden und verunsichert. „Man hat das Gefühl, dass der hohe Lebensstandard in Österreich nichts mit der Wirtschaft zu tun hat.“ Und auf der Unternehmensseite sei auch die Steuerreform nicht glücklich gelaufen, so Bruckbauer.

Sehr wohl positive Impulse liefern soll die Steuerreform betreffend Kaufkraft der Bevölkerung. Neben der Steuerreform spielt laut Bruckbauer dabei auch die niedrige Inflation eine Rolle. Die Arbeitslosenquote dürfte heuer trotz der besseren Konjunktur von 9,1 auf 9,5 Prozent ansteigen. (TT, APA)

Exporte verstärkt in die EU

Wien – In den ersten beiden Monaten des Jahres hat Österreich Waren im Wert von 21,5 Mrd. Euro importiert und im Wert von 20,4 Mrd. Euro exportiert. Das Handelsbilanzdefizit fiel dadurch auf 1,13 nach 1,29 Mrd. Euro im Vorjahreszeitraum. Die Warenströme konzentrierten sich dabei mehr auf die EU, während der Handel mit anderen Staaten zurückging, teilte die Statistik Austria mit. Die Exporte in die EU legten um 3,4 Prozent zu, in den Rest der Welt wurde hingegen um 1,2 Prozent weniger verkauft. (APA)

Kräftiger Preissprung bei Innsbrucker Wohnungen

Neubauwohnungen in Innsbruck wurden 2015 um 6,7%, seit 2005 um fast 75% teurer. Ruf nach höheren Bauten, Kritik an angedachtem Mietdeckel.

Von Max Strozz

Innsbruck – In Innsbruck klettern die Preise von Eigentumswohnungen weiter steil nach oben. 2015 verzeichneten Neubauwohnungen in der Landeshauptstadt einen Preissprung von 6,7 Prozent gegenüber 2014, wie aus dem jährlichen Immobilienmarktbericht von „prochecke Immobilien“ hervorgeht. Dabei wurden die tatsächlich bezahlten Kaufpreise von 1300 Wohnungskäufern (+9 Prozent) eingeholt und die Durchschnittspreise für einen Quadratmeter Wohnnutzfläche verglichen. Demnach mussten Käufer von Neubauwohnungen in Innsbruck im Vorjahr durchschnittlich 4468 Euro je Quadratmeter zahlen. Seit der ersten prochecke-Erhebung 2005 hat sich der Quadratmeterpreis damit um fast 75 Prozent verteuert, rechnen die Studienautoren vor. Das ist das Dreifache der Inflationsrate: Im selben Zeitraum betrug die Inflation kumuliert knapp 25 Prozent.

91 Prozent der Wohnungskäufer waren Österreicher, 5,2 Prozent Italiener, 2,2 Prozent Deutsche. Auch gebrauchte Eigentumswohnungen in Innsbruck wurden im Vorjahr gegenüber 2014 um 6,6 Prozent teurer. Seit 2005 legte der durchschnittliche Quadratmeterpreis der Bestandswohnungen um 55,6 Prozent zu und liegt nunmehr bei knapp 3200 Euro.



Die Preisspirale am Innsbrucker Wohnungsmarkt dreht sich nach wie vor im Eiltempo.

Foto: TT/Lisa Rizzi Ladineser

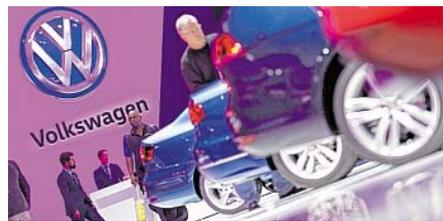
„An dieser Entwicklung wird sich nichts ändern, solange keine politische Maßnahme passiert“, glaubt prochecke-Geschäftsführer Michael Kugler. „Eine Maßnahme ist: Wir müssen nach oben bauen und mehr Baudichte zulassen“, so Kugler. Weiters müsse die Grundsteuer auf Bauland erhöht werden, damit weniger Bauland gehortet wird. Auch eine vorzeitige Einhebung für

Kanalgebühren sei notwendig, meint er. Ob die Preisexplosion nicht auch darauf zurückzuführen ist, dass Anleger lediglich ihr Geld in Form von „Betongold“ bunkern und Wohnungen leer stehen lassen? „Das denke ich nicht. Anleger geben die Wohnungen an den Mietmarkt“, glaubt Kugler. Die Gefahr von Leerständen ortet er allerdings dann, sollte

ein gesetzlicher Mietpreisdckel kommen. „Das wäre der Tod, denn dann nehme ich alle Anleger, die vermieten, aus dem Markt.“ Eine Mietrechtsreform ist zwar seit Längerem angedacht, doch Details sind noch nicht bekannt: etwa für welche Wohnungen dies überhaupt zutreffen würde oder ab wann und in welcher Höhe ein möglicher Mietpreisdckel kommen könnte.

Investor attackiert VW

Wolfsburg – Der Finanzinvestor TCI, der über milliardenschwere Aktienkäufe beim kriselnden Autokonzern VW eingestiegen ist, kritisiert Missmanagement und überbezahlte VW-Manager. „Es ist das schmutzige Geheimnis des Volkswagen-Konzerns, dass das Management über Jahre reichhaltig entlohnt wurde, obwohl es einen Kollaps der Produktivität und des Gewinns zu verantworten hat“, wird TCI-Chef Christopher Hohn von *manager-magazin.de* und der *Financial Times* zitiert. In einem Brief an VW rechnet Hohn vor, dass der operative VW-Gewinn zwischen 2011 und 2016 bei 11,3 Mrd. Euro verharre.



VW in der Kritik: Millionenboni trotz stagnierender Gewinne.

Foto: APF/Robins

„Schockierenderweise haben die neun Mitglieder des Vorstandes in dieser Zeit 400 Mio. Euro eingetrichtert“, so Hohn. VW-Aufsichtsräte sehen den Einstieg von TCI gelassen. „Ich gehe nicht davon aus, dass uns

das vor größere Probleme stellen wird“, sagte einer der 20 Chefautofahrer. Laut *FT* hat TCI einen Anteil von 2% im Wert von 1,2 Mrd. Euro. Allerdings handle es sich um Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. (dpa)

Benko baut in Bozen und München

Innsbruck – Der Tiroler Immobilieninvestor René Benko will mit seiner Signa Holding auch in München nach Wiener Vorbild ein „Goldenes Quartier“ mit Luxuswohnungen bauen. Dafür habe die Signa für kolportierte 240 Mio. Euro die Alte Akademie erworben, berichtet das *WirtschaftsBlatt*. Zudem investiere Signa 320 Mio. Euro in die Bozener Innenstadt. Derweil ist Arthur Eugster, Chef des Schweizer Kaffeemaschinenherstellers Eugster Frisam, in die Signa-Tochter Prime Selection mit 2,27% eingestiegen. (APA)

Kurzmeldungen

Zankl ist Energiemanager 2016

Innsbruck – Die Institute of International Research GmbH (IIR) hat den Vertriebsmanager der IKB, Roland Zankl, zum Vertriebsmanager des Jahres gewählt. Überzeugt haben die IIR die eingereichten Projekte zur Umrüstung von alten Beleuchtungsanlagen auf LED, womit 70% Energiekosten gespart werden, und GeoSolar 2.0, ein regeneratives Energieversorgungskonzept. (TT)



Roland Zankl hat die Jury mit seinen Projekten überzeugt.

Offener Jobmarkt trifft Ausländer

Wien – Die Öffnung des Arbeitsmarktes in der EU führt laut Bank-Austria-Ökonom Walter Pudschedl vor allem zum Ersatz von Ausländern durch andere Ausländer. Das gelte vor allem für Branchen wie den Bau oder den Tourismus. Im Handel treffe die Verdrängung „eher inländische Kräfte“. (APA)

Österreich führt als Motorenhersteller

Wien, Graz – Österreichs Autoindustrie sei bei Innovationen ganz vorne. Pro Kopf sei man der größte Motorenproduzent der Welt, so der Chef des Zulieferers AVL List, Uwe Dieter Grebe. Die Zukunft gehöre dem autonomen, vernetzten Fahren, Verbrennungs- und Elektroantrieb würden gleichauf sein. (APA)

Paketdienst testete erfolgreich Drohne

Bonn – Der Deutschen Post DHL ist es nach ihren Angaben als weltweit erstem Anbieter gelungen, Kunden direkt in die Belieferung von Paketen per Drohne einzubinden. Von Jänner bis März hätten Absender und Adressaten mit der Packstation SkyPort Pakete per Drohne versenden und empfangen können. (APA, dpa)

Musik-Streaming als Geldquelle

New York – Erstmals sind für einen der großen Musikkonzerne Streaming-Einnahmen zur größten Geldquelle geworden. Warner Music erlöst mit Streaming inzwischen mehr als mit Downloads und dem Verkauf von CDs. Im ersten Quartal stiegen die Streaming-Einnahmen um 72 Mio. Dollar. (APA)